

Predigten

Thema: Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

Bibeltext: 2. Mose 3, 1 – 15

Datum: 16.01.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte
Hofterbergstraße 32
45127 Essen
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>
eMail: pastor@essen-mitte.feg.de



2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

Liebe Gemeinde,

Carl Zuckmayer schildert in seinem Drama „Des Teufels General“, wie dieser besagte General gefragt wird: „Glauben sie an Gott?“ Und der General antwortet: „Ich weiß es nicht. Er ist mir nicht begegnet, aber das lag wohl an mir, ich wollte ihm nicht begegnen. Er hätte mich vor Entscheidungen gestellt, denen ich ausweichen wollte“.

Gott begegnet. Und zwar nicht neutral sondern persönlich. Gott spricht Menschen an und verändert sie, so oder so. Denn der Gott, den die Bibel bezeugt, ist auf Beziehungen aus. Und zwar auf Beziehungen, die das Leben eines Menschen prägen und verändern und gestalten.

Ich weiß nicht, ob ihnen das schon mal aufgefallen ist, dass die Bibel Zeugnis gibt von diesem lebendigen Gott, indem sie von diesem Gott in aller erster Linie erzählt. Beziehungsgeschichte oder Beziehungsgeschichten erzählt. Das heißt: Gott stellt sich nicht vor per Definition, wie im Mathe-Unterricht und es werden auch nicht in erster Linie kluge Sätze über Gott gemacht oder irgendwelche Begriffsanalysen. Sondern in den biblischen Texten wird vor allem „erzählt“, was Gott macht, wie er handelt, wie er für Menschen da ist, was er für Menschen tut, wie Menschen Gott erfahren und Gott auch hier und da erleiden. Gott stellt sich vor als jemand, der auf Beziehung aus ist.

Und so starten wir heute Morgen eine neue Predigtreihe: „Gott persönlich kennen lernen“. Man kann Gott nämlich eigentlich nicht „neutral“ kennen lernen, so aus der Distanz heraus, sondern ihn eigentlich nur kennen lernen, wie er für mich ist. Wie er für dich ist. Gott stellt sich nicht neutral vor an sich, sondern er stellt sich persönlich vor, für sie, für euch, für mich. Und wenn Gott sich so persönlich vorstellt, dann verändert das und stellt auch vor Entscheidungen. Wir wollen in den nächsten Wochen dem gemeinsam nachgehen: Gott persönlich kennen lernen. Heute morgen eine erste Predigt: „Gott stellt sich mit Namen vor“ und wir hören dazu Gottes Wort aus 2. Mose 3, die Verse 1 – 15:

1 Mose hütete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Als er die Herde tief in die Wüste hineintrief, kam er eines Tages an den Gottesberg, den Horeb. 2 Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer lodernden Flamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah nur den brennenden Dornbusch, aber es fiel ihm auf, daß der

2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

Busch von der Flamme nicht verzehrt wurde. 3 »Das ist doch seltsam«, dachte er. »Warum verbrennt der Busch nicht? Das muß ich mir aus der Nähe ansehen!« 4 Als der HERR sah, daß Mose näher kam, rief er ihn aus dem Busch heraus an: »Mose! Mose!« »Ja«, antwortete Mose, »hier bin ich!« 5 »Komm nicht näher!« sagte der HERR. »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden.« 6 Dann sagte er: »Ich bin der Gott, den dein Vater verehrt hat, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Da verhüllte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen. 7 Weiter sagte der HERR: »Ich habe genau gesehen, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird. Ich habe gehört, wie es um Hilfe schreit gegen seine Antreiber. Ich weiß, wie sehr es leiden muß, 8 und bin herabgekommen, um es von seinen Unterdrückern zu befreien. Ich will es aus Ägypten führen und in ein fruchtbares und großes Land bringen, ein Land, das von Milch und Honig überfließt. Ich bringe es in das Land der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9 Ich habe den Hilfeschrei der Leute von Israel gehört, ich habe gesehen, wie grausam die Ägypter sie unterdrücken. 10 Deshalb geh jetzt, ich schicke dich zum Pharao! Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten herausführen.« 11 Aber Mose wandte ein: »Ich? Wer bin ich denn! Wie kann ich zum Pharao gehen und das Volk Israel aus Ägypten herausführen?« 12 Gott antwortete: »Ich werde dir beistehen. Und das ist das Zeichen, an dem du erkennst, daß ich dich beauftragt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr mir an diesem Berg Opfer darbringen und mich anbeten.« 13 Mose sagte zu Gott: »Wenn ich nun zu den Leuten von Israel komme und zu ihnen sage: 'Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch geschickt', und sie mich dann fragen: 'Wie ist sein Name?' - was soll ich ihnen sagen?« 14 Gott antwortete: »Ich bin da«, und er fügte hinzu: »Sag zum Volk Israel: 'Der Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt: 15 der HERR! Er ist der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.' Denn 'JAHWE' (Er-ist-da) ist mein Name für alle Zeiten. Mit diesem Namen sollen mich auch die kommenden Generationen ansprechen, wenn sie zu mir beten.

Liebe Gemeinde, der Mose hatte eigentlich sein Leben schon abgehakt. Hatte eigentlich schon abgeschlossen auch mit seinen Träumen, alles begraben. Er war ja, das werden viele wissen, durch wundersame Umstände als Israelit am Ägyptischen Königshof aufgewachsen. Er hatte alle Annehmlichkeiten genossen auch alle Ausbildung an diesem Hof erfahren und doch immer

2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

unter der Situation seiner Landsleute gelitten. Hatte gesehen, wie die Israeliten als Ausländer die Schwerstarbeit für die Ägypter machen mussten, wie sie als Sklaven getriezt und behandelt wurden. Und eines Tages hatte Mose, vor lauter Wut über diese Behandlung, einen ägyptischen Vorarbeiter erschlagen und musste die Flucht antreten. Landet daraufhin in der Steppe Midian, lernt seine spätere Frau Zippora kennen und wird Schafhirte. Weder Königssohn noch Befreier, sondern einfacher Hirte. Und das mittlerweile schon seit Jahrzehnten. Da waren alle Träume erledigt und da kommt auch nichts mehr. Und nun das. Während der Mose da mit den Schafen und Ziegen unterwegs ist, entdeckt er etwas sehr Seltsames.

Da ist ein Dornbusch mitten in der Steppe und der brennt und brennt irgendwie doch nicht. Komisch, denkt sich Mose. Das macht ihn neugierig. Uns wahrscheinlich auch, wenn wir da herumgelaufen wären. Er jedenfalls geht näher heran, um zu gucken: was ist denn da eigentlich? Und, kaum nähert er sich dem, wird er von Gott persönlich angesprochen. „Mose, Mose“!

Wir müssen hier mal genau hingucken, damit wir das klar kriegen: Der Mose ist beileibe nicht auf der Suche nach Gott; er ist auf der Suche nach Grünfutter für seine Tiere. Und bei dieser Suche nach dem Futter für seine Tiere das: Gott spricht ihn persönlich an: „Mose!“

Es ist vielleicht so ähnlich, auch wenn dieser Vergleich hier hinken mag, wenn sie unterwegs sind, zum Beispiel hier in der Innenstadt, zur Hauptpost wollen, da was abgeben, und während sie unterwegs sind, springt auf einmal aus irgendeinem Schaufenster eine Hose, ein Kleid sie an und sie merken: Das Teil muss ich haben und zwar sofort. Weil sie das anspricht, ungeplant, aber sie merken: unglaublich, das habe ich schon immer gesucht, das muss ich kaufen.

Mose wird ungeplant angesprochen. Nicht von einem Kleid oder einer Hose, sondern von Gott. Aus heiterem Himmel, oder besser aus diesem Dornbusch, spricht Gott den Mose an.

Und es ist interessant, es gibt viele Christen und vielleicht hören sie ja dazu, es gibt viele Christen, die genau auf diesem Weg Christ geworden sind. Sie waren dann per Zufall, wie wir so sagen, bei irgendeiner frommen Veranstaltung, haben da gesessen und zugehört was da gesagt oder gesungen oder erzählt wurde, und auf einmal haben sie gemerkt, da redet ja einer mit mir. Da spricht ja einer nur mit mir, das gilt ja mir persönlich und spüren: ‚Ich bin gemeint!‘

2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

„Mose, Mose!“ Eine wirkliche Beziehung zu Gott beginnt damit, dass Gott redet, dass Gott persönlich anspricht. Eine wirkliche Beziehung zu Gott beginnt damit, dass Gott redet und dass Gott anspricht. Das ist sozusagen ein Teil seiner Art, seines Wesens. Gott sucht nämlich Menschen, mit denen er das Leben teilen kann. Er sucht Menschen, denen er das Leben mitteilen kann. Gott sucht den engen Kontakt, auch zu ihnen und zu mir. Selbst dann, wenn wir im Moment gar nicht nach Gott suchen. Selbst dann, wenn wir unsere Träume, und seien sie noch so fromm, vielleicht begraben haben. Selbst dann, wenn wir vielleicht innerlich sagen: „Mach einen Haken dran, passiert sowieso nichts.“ Gott spricht an. Weil er auf Beziehung aus ist und weil wir ihm unendlich wichtig sind. Deshalb: „Mose, Mose!“

Und Mose? Er sagt nur: „*Hier bin ich.*“ Zieht auf Gottes Anweisung seine Schuhe aus und verhüllt sein Gesicht, um Gott nicht anzusehen. Das ist schon merkwürdig. Also etwas, das man sich merken sollte. Gott sagt: „*Ziehe deine Schuhe aus, denn du stehst auf Heiligem Boden.*“ Eine Geste, die wir heute kaum noch kennen oder verstehen. Im alten Orient war das so, dass man die Schuhe auszog, um anzuerkennen: jemand anderes hat das Herrenrecht auf diesem Boden. Jemand anderes ist da, wo ich stehe, der Herr. Jemand anderem gehört dieses Land, jemand anderes ist der Herr, deshalb ziehe ich, um das anzuerkennen, die Schuhe aus.

Da, wo Mose steht, ist Gott der Herr, Heiliger Boden. Das Stück Land an sich ist nicht heilig, weil das Gras irgendwie besondere Eigenschaften hätte oder weil die Steppe da besonders glänzt, sondern weil Gott hier ist und weil Gott jetzt redet, ist das ein Heiliger Ort. Gott ist der Herr und eben nicht Mose und deshalb zieht er die Schuhe aus. Ein Zeichen von tiefster Demut und auch von Ehrfurcht.

Martin Luther hat in seiner sehr bildhaften Sprache Folgendes gesagt: „Wem Gott persönlich das Herz anrührt, dem fallen Fittich und Feder bald aus, dass er nicht hoch fliege.“ Also, wo Gott persönlich anspricht, ist es mit dem Hochmut vorbei, weil wir erkennen, wer Gott ist und weil wir merken, wer wir sind. Gott ist Gott – ich bin ein Mensch.

In den letzten Monaten bin ich oft gefragt worden, immer mal wieder, warum seit einiger Zeit auf dem Abendmahlstisch diese drei Kerzen stehen. Diese drei Kerzen sind ein Symbol für den Dreieinigen Gott, für Vater, Sohn und Heiliger Geist. Symbol heißt immer, dass etwas Sichtba-

2005-01-16 *Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1*

res zusammengeworfen wird mit etwas Unsichtbarem. Symbol heißt nämlich: Zusammenwerfen. Etwas Sichtbares erhält eine Bedeutung durch etwas Unsichtbares.

Sie kennen das aus dem Alltag, wenn da ein Mann nach Hause kommt und hat Rosen in der Hand, merkt seine Frau: „Da kommt etwas Besonderes auf mich zu!“ Sie sagt nicht: „Ach, Grünzeug, ist aber schön!“ Sondern sie weiß, die Rose ist ein Symbol für etwas, vielleicht für den Hochzeitstag oder für: „Entschuldigung, tut mir leid!“ oder einfach nur: „Ich hab dich lieb!“ Ein Symbol, es sagt etwas mehr aus, als das, was man sieht.

Diese Kerzen zeigen an: „Dieser lebendige Gott, der selbst das Licht ist und der Licht macht, ist in unserer Mitte.“ Wir können nur deshalb Gottesdienst feiern, weil Gott da ist und uns liebt und weil er zugesagt hat: „Wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“

Darauf deuten die Kerzen hin und sagen damit auch: „Hier ist Heiliger Ort“. Nicht weil ein Gemeindehaus oder eine Kirche an sich aus besonderen Steinen besteht, oder weil das Gebäude irgendwie eine Wahnsinnsqualität hätte, sondern Heiliger Ort, weil: „Gott ist da und redet.“ Gott ist da und redet mit euch, mit ihnen, mit mir. Und wenn das so ist, dann tun wir gut daran, wie Mose zu sagen: „Herr, hier bin ich! Ich bin da! Ich bin ganz Ohr! Ich höre!“

Es gibt unter uns manchmal Diskussionen bezüglich der Ruhe oder auch der Unruhe vor dem Gottesdienst. Es zeigt, dass wir eine lebendige Gemeinde sind, wenn wir einander viel zu erzählen haben. Wenn da Menschen sind, die nach mir fragen, die sich darum kümmern, wie es mir geht, die mich begrüßen, die mich herzlich in den Arm nehmen, die wissen wollen, was machst du eigentlich? Lebendige Gemeinde. Das ist die eine Seite.

Die andere Seite von lebendiger Gemeinde ist die, dass der lebendige Gott da ist und uns in Beziehung nimmt zu sich. Von daher gehört Beides zusammen: Das Reden miteinander, das Begrüßen, das Herzen, aber dann eben auch, wenn der Gottesdienst beginnt, spätestens beim musikalischen Vorspiel, zur Ruhe zu kommen und vielleicht, wie Mose zu sagen: „Herr, hier bin ich! Ich bin da! Ich bin ganz Ohr! Ich höre!“ Und dafür kann eben auch so eine äußere Gestaltung helfen, dass wir diese drei Kerzen in den Blick nehmen und aufs Kreuz sehen und wahrnehmen: Dieser Dreieinige Gott ist jetzt da und ich sage: „Hier bin ich!“

2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

„Hier bin ich.“, sagt Mose und Gott erzählt dem Mose was von sich. Also, Gott kommt nicht und sagt Mose, also du sollst jetzt mal 1., 2., 3. was tun, sondern Gott erzählt dem Mose, was ihn beschäftigt. Gott öffnet dem Mose sein Herz. „Mose, ich sehe, wie mein Volk in Ägypten unterdrückt wird, ich höre, wie es um Hilfe schreit. Es trifft mich zutiefst, wie sehr diese meine Leute leiden.“ Gott stellt sich vor als ein Gott, der hört und der sieht und der mit empfindet. Und zwar nicht abstrakt, sondern ganz konkret.

Wir können z.B. ganz abstrakt einen Menschen beschreiben, wir können biologisch sagen: „Der Mensch hat Augen, zusammengesetzt aus Iris, Netzhaut und was weiß ich, und so und so kann man kucken.“ Man kann sagen: „Der Mensch hat Ohren, Trommelfell usw. und so und so kann man Hören“. Gott zeigt sich hier nicht neutral. „Kuck mal, ich hab ein Trommelfell.“ Sondern Gott ist dem Mose und seinem Volk persönlich zugewandt. „*Ich habe ein offenes Ohr und höre das Schreien meiner Leute. Ich habe ein wachsames Auge und sehe, wie sehr sie leiden. Ich habe ein mitfühlendes Herz und leide mit unter ihrer Notlage. Und*“, so fährt Gott fort, „*des-halb bin ich herabgekommen, um mein Volk zu befreien.*“ Ich bin herabgekommen, um mein Volk zu befreien. Das heißt, dieser Gott, den uns die Bibel vorstellt, der sitzt nicht irgendwo wie so eine unbewegliche Statue und glotzt durch die Gegend. Er ist kein Götze, keine steinerne Figur, sondern er bewegt sich zu uns. Er kommt herab aus der himmlischen Herrlichkeit ins irdische Elend. Gott erniedrigt sich sozusagen, macht sich klein, Gott demütigt sich, wird menschlich, um zu retten, um in die Freiheit zu führen in ein weites und großes Land.

Dieses: „Gott steigt herab, Gott kommt hernieder.“ ist wie ein roter Faden, der sich bis in das Neue Testament zieht, wo ja gerade diese Erniedrigung Gottes zum Ziel kommt in Jesus Christus. Paulus jubelt im Philipperbrief: „Jesus gab alle göttlichen Vorrechte auf und wurde ein Sklave, er wurde Mensch in dieser Welt.“ Mensch für uns. Das heißt: Gott beugt sich herab, erniedrigt sich, um zu retten, um in ein weites und ein gutes Land zu führen.

Und braucht Mose als seinen Boten, als seinen Mitarbeiter. „*Du sollst in meinem Namen mein Volk führen!*“

Dem Mose ist das nicht geheuer. „Ich, ich soll das machen? Wer bin ich denn? Kann ich doch überhaupt gar nicht!“ Und 2. Frage: „Wer bist denn du? Meine Landsleute werden mich doch

2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

fragen: In welchem Namen kommst denn du, in welchem Auftrag, wer schickt dich denn? Was soll ich sagen, wer bist du? Wie ist dein Name?“

Und Gott antwortet zweifach: „*Ich bin der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.*“ Gott sagt, du Mose, ich hab bereits Geschichte gemacht, Geschichte geschrieben und zwar mit ganz konkreten Menschen. Ich bin nämlich ein Gott der Beziehung. Ich bin der Gott, der mit Abraham, der mit Isaak, der mit Jakob unterwegs gewesen ist. Ich bin der, der mit diesen Vorfahren Geschichte geschrieben hat und in enger Gemeinschaft mit denen gelebt hat. Und das werde ich jetzt auch mit dir und mit diesem Volk in Ägypten weiter tun.

Und als zweites sagt Gott: „Sag dem Volk, der ‚*Ich bin da*‘ hat mich zu euch geschickt. ‚*Jahwe, Ich bin da*‘, das ist mein Name für alle Zeiten“.

Wer bist du Gott, wie ist dein Name? Mose bekommt hier von Gott eine Antwort, die irgendwie doch keine Antwort ist.

Zum Einen: Klar, Gott stellt sich vor, nennt einen Namen: „*Jahwe.*“ Gott ist also kein anonymes Schicksal, wo man eben nicht weiß, wen soll ich da anrufen? Telefonbuch – wenn da nur Nummern ständen und keine Namen, wen soll ich anrufen? Gott stellt sich mit Namen vor, so dass, so heißt es ja auch hier, seine Leute ihn anrufen können, mit Namen, persönlich Zugang haben zu ihm. Und doch ist dieser Name ‚*Jahwe*‘ kein Name im üblichen Sinn. Die Götter damals, im alten Orient, die hatte irgendwelche Begriffsnamen: Sonne, Berg und andere. Begriffe. So wurden die Götter bezeichnet. ‚*Jahwe*‘ ist kein Begriffsname, sondern eher ein Tätigkeitswort, das man nur wiedergeben kann in einer Art Satz. Kann man gar nicht richtig fassen im Hebräischen.

„*Ich bin da.*“, sagt die Gute-Nachricht-Bibel. „*Ich werde sein, der ich sein werde.*“ gleich Luther. Oder Martin Buber: „*Ich bin da, wo du bist.*“ Also Gott ist nicht einfach da, einfach so, wie ein Berg da ist oder die Sonne; Gott ist nicht für sich, sondern Gott ist für dich und für mich. Man kann es schon auf den ersten Seiten der Bibel lesen, beim Schöpfungsbericht. Da schafft Gott den Menschen als sein Ebenbild. Und das bedeutet, dass er jemanden schafft, der ihm entspricht, mit dem er reden kann, mit dem er Gemeinschaft, Gespräche führen kann, Nähe suchen kann. Gott ist, so das ‚*Neue Testament*‘, Liebe! Jemand, der auf Beziehung, auf Ge-

2005-01-16 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 1

meinschaft, auf Herzlichkeit aus ist, der sich uns schenkt und der um Antwort wirbt. Darum: Mein Name ist: *„Ich bin da.“*, wo du bist. So bin ich, das bin ich. Und darum, Mose, geh los, du wirst nämlich unterwegs erfahren, wenn du hingehst, wie ich bin, dass ich da bin, dass ich für dich da bin, wie für mein Volk. Das ist mein Name: *„Jahwe, Ich bin da wo du bist.“*

Und indem Gott sich so vorstellt mit Namen kann diese Beziehung an Tiefe und an Weite gewinnen. Sie kennen das alle aus dem Alltag, dass sie viele Menschen nur flüchtig kennen, die sie beim Bäcker treffen oder bei der Post oder wo auch immer. Man nickt sich zu, aber mehr nicht. Sobald man den Namen kennt und sich namentlich unterhalten kann, entwickelt sich eine Beziehung, die tiefer werden kann. Darum nennt Gott hier seinen Namen, damit die Beziehung in die Tiefe geht, Herzen öffnet und gemeinsam erlebt wird, Gott ist der, *„Ich bin da wo du bist.“*

Liebe Gemeinde, Gott persönlich kennen lernen das beginnt immer damit, dass Gott redet, anspricht, mit Namen anspricht (Mose) und manchmal völlig überrascht, völlig unverhofft, mitten hinein in unser Leben, wo wir gar nicht damit rechnen. Gott begegnet, ist da, redet und darum ist da, wo Gott seine Gegenwart zugesagt hat Heiliger Ort, wo wir am besten, wie Mose, nur antworten können: *„Hier bin ich, ich bin ganz da, ganz Ohr, ich höre“*. Und Gott hat sich heute Morgen vorgestellt und gezeigt, als der Gott, der herabkommt, der auf unsere Ebene sich begibt um zu retten, um in ein weites und gutes Land zu führen und bei diesem Retten seinen Namen bewahrheitet. *„Ich bin da, wo du bist“*. So ist Gott, für dich, für Sie und für mich.

„Ich bin da, wo du bist.“

Amen